

Henckell, Karl: Runen (1896)

1 Ich träume mein Leben
2 Hinab in die Tiefen,
3 Ich tauch' in die Gründe
4 Des Schicksals den Blick.
5 Es glühen und schweben
6 Die Hieroglyphen –
7 Wer ganz sie verstünde,
8 Erführ' sein Geschick.
9 Wie mag ich sie deuten,
10 Die zuckenden Zeichen,
11 Bald leuchtend wie Flamme,
12 Bald schattenbedeckt?:
13 »du willst es erbeuten,
14 Du sollst es erreichen,
15 Du bist von dem Stamme,
16 Den Irrtum nicht schreckt.
17 Sonst lägest vernichtet
18 Du längst von Dämonen,
19 Die frech dich bedrängten
20 Mit furchtbarer Macht;
21 Sonst hättest verzichtet
22 Du droben zu thronen,
23 Und dich verhängten
24 Die Schatten der Nacht.
25 Nun bist du geborgen
26 Vor schmählichen Schlingen,
27 Sie liegen zerrissen
28 Von trotziger Kraft –
29 Kein zehrendes Sorgen
30 Soll je dich bezwingen,
31 Kein zages Gewissen
32 Dich wieder erschlafft.
33 Sprich, kannst du's verspüren,

34 Was leise wir raunen,
35 Kannst weise du lösen
36 Die Rätsel der Schrift?:
37 Dein Blut wird dich führen
38 Durch Zickzack und Launen,
39 Bis grade dein Wesen
40 Sein Königtum trifft.
41 Denn du bist von jenen,
42 Die nimmer zu leiten
43 Von anderen Händen,
44 Bestimmung und Rat;
45 Selbsteigenes Sehnen
46 Muß stark dir bereiten
47 Und mutig vollenden
48 Den fährlichen Pfad.
49 So lasse dich walten
50 Und walte du deiner,
51 Mit wachem Besinnen
52 Dir selber vertraut!
53 Du sollst dich entfalten
54 Nur freier und reiner,
55 Und ganz sie gewinnen,
56 Die schönste, die flammenumschlungene Braut.«

(Textopus: Runen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66704>)